

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 11

Erratum: Die Bibel : Berichtigung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genommen. Aber meine Mutter und Schwester sagten, daß er uns auf der Reise nur hinderlich wäre, weil wir noch in Mailand einen Aufenthalt beabsichtigten. Von Ospedaletti entführte uns der Schnellzug bei strahlendem Wetter dem Mittelmeer entlang über Genua nach Mailand. Gegen Abend standen wir vor dem ersehnten Dom. Ja, ein ungeheures, großes Kunstwerk ist das schon, aber enttäuscht waren wir doch, wir hatten uns nach den Bildern ein prachtvolles Münster vorgestellt, und nun war es grauschwarz. Als wir ins Innere eintraten, war ich wieder verblüfft, weil es so wenig Bänke hatte, der Boden ist schmutzlos, gewaltige Säulen stützen den Bau. Dagegen sind die buntfarbigen Kunstglasmalereien an den Kirchenfenstern, welche viele Begebenheiten aus dem Alten und Neuen Testament darstellen, aller Bewunderung würdig. Als wir diese Sehenswürdigkeiten verließen, kamen wir erfurchtsvoll zum Denkmal auf dem Dompiazza, durch den Triumphbogen des Königs Viktor Emanuel, zuletzt zu den schönen Schaufenstern. Abends begaben wir uns ins Hotel Bristol Schmid, wo wir Quartier bestellt hatten. Infolge der Mustermesse war das Hotel gut besetzt, und wir bekamen ein nobles Appartement. Auch das Nachteffen mundete uns herrlich.

Nach einem gesunden Schlaf gingen wir zum gegenüberliegenden marmorenen Hauptbahnhof und stiegen in den Schnellzug nach Lugano ein, wo wir einen Aufenthalt planten. Leider fing es an zu regnen, als wir diese Gegend erreichten. So entschlossen wir uns zur direkten Heimfahrt.

Im Speisewagen erfrischte uns ein gutes Mittagessen. Fröhlich und dankbar begrüßten wir unsere schöne Schweizer Heimat. Alles geht vorüber, auch die schönste Reise.

Zahlenwunder im Menschen.

Der erwachsene Mensch besteht aus 200'000 000'000'000'000'000 (Zweihundert Billionen) Zellen. Von diesen 200 Billionen Zellen sind allein 22 Billionen Blutzellen, winzige Körperchen, die im Blut umherschweben und dem Blut die rote Farbe geben. Wie ein unendlich kleiner Diskus (Scheibe) sieht so eine Blutzelle aus, rund und flach, mit einem kleinen Buckel in der Mitte. Diese zweiundzwanzig Billionen Blutzellen sind ein Wunder. Sun-

dertfünfzig von ihnen nebeneinandergelegt, geben noch nicht einen Millimeter. Wenn ein mächtiger Künstler all diese Blutzellen hintereinanderlegen würde, so bekäme er eine riesige, lange Kette, die mehr als dreimal um den Äquator der Erde reichte. Ueberlege: Der Äquator ist 40'000 Kilometer lang. Eine Kette von mehr als 120'000 Kilometer Länge schwimmt in unserm Blut, aber aufgeteilt in ihre 22 Billionen Glieder.

Das Blut ist wirklich ein wunderbarer Saft. Diese vielen Blutzellen in ihm haben die wichtige Aufgabe, den Sauerstoff der Luft aufzunehmen oder zu binden. Dazu muß die Oberfläche so groß als nur möglich sein. Und diese Oberfläche der aneinandergelagerten roten Blutkörperchen ist unwahrscheinlich groß. Sie kommt einem Viereck von 62 Meter Kantenlänge gleich, d. h. 62 mal 62 Meter sind genau 3844 Quadratmeter.

Ein uermüdlicher Arbeiter ist unser Herz. Tag und Nacht, Stunde um Stunde, treibt es das Blut durch den Körper, 100'000 mal schlägt es am Tage, 40'000'000 mal im Jahr. Zwischen zwei Schlägen aber ruht es, ganz erschläfft, eine winzig kurze Zeit. Wenn man aber all diese kurzen Ruhepausen während eines ganzen Lebens von 70 Jahren zusammenzählt, dann hat das Herz zehn volle Jahre ausgeruht von seiner schweren Arbeit.

Das menschliche Herz pumpt in einer Sekunde $\frac{1}{10}$ Liter, in einer Minute 6 Liter, in einer Stunde 400 Liter, in einem Tag 10'000 Liter, in einem Jahr 3'650'000 Liter, in 70 Jahren 250'000'000 Liter Blut. Gewaltig ist die Arbeit, die das menschliche Herz leistet. So arbeitet das Herz ohne Unterlaß, bis es den letzten Schlag getan hat. Dann hört das Leben auf.

Armin Hürkimann.

Die Bibel.

Berichtigung. In der letzten Nummer steht auf Seite 77 zu lesen, daß das Neue Testament zum erstenmal in deutscher Sprache — von Luther übersetzt — im Jahre 1522 erschienen sei.

Dazu bekommen wir von gut unterrichtetem Leser eine Berichtigung, die wir gerne unsern Lesern zur Kenntnis bringen.

Er schreibt: In der Klosterbibliothek von Einsiedeln findet sich eine von Hand geschriebene deutsche Uebersetzung der Bibel aus dem

Jahr 1470. In der Zentralbibliothek in Zürich ist eine solche aus dem Jahr 1472 zu sehen.

In der Stadtbibliothek zu Augsburg liegt ein Neues Testament, von Hand geschrieben, in deutscher Sprache aus dem Jahre 1350.

In den Jahren 1444 bis 1456 erfand Johann Gutenberg die Buchdruckerkunst. Es wird berichtet, daß schon vor 1522 gedruckte Bibeln erschienen seien, und zwar 14 in deutscher und 4 in niederdeutscher Sprache, die älteste aus dem Jahre 1466. Von diesen sind heute noch viele Exemplare erhalten, auch in der Schweiz. Der Schreiber habe mehrere davon in der Bibliothek des Kapuzinerklosters auf dem Weselein in Luzern gesehen.

Aus Taubstummenanstalten

7. Tagung des Schweiz. Taubstummenlehrervereins.

Am 21. April 1941 fand in Basel und Riehen die Tagung der schweizerischen Taubstummenlehrer statt. Trotz der Grenzbesetzung konnte der Präsident, Herr W. Kunz, am Vormittag in der Ohrenklinik eine stattliche Anzahl Kolleginnen und Kollegen aus der ganzen Schweiz willkommen heißen. Gleich nach der Begrüßung erhielt Herr Prof. Dr. Lüscher das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: Hören, Hörschäden und Hörprüfung. Durch diesen interessanten Vortrag, der durch viele Projektionen und durch Demonstrationen an einem Hörprüfungsapparat neuester Konstruktion erläutert und ergänzt wurde, ist es allen Anwesenden aufs neue klar geworden, welches ein Wunderwerk der Schöpfung das Ohr ist. Es wäre sehr erfreulich, wenn dank der Fortschritte in Wissenschaft und Technik die Hörreste bei Gehörgeschädigten nicht nur aufs genaueste festgestellt, sondern wenn sie auch für diese bedauernswerten Menschen durch geeignete Apparate zur Spracherlernung nutzbar gemacht werden könnten. Eine verständnisvolle Zusammenarbeit zwischen Ohrenarzt und Taubstummenlehrer ist daher sehr zu wünschen.

Nach diesem lehrreichen Vortrag begaben sich die Teilnehmer in die Taubstummenanstalt nach Riehen, wo ein einfaches Mittagessen auf sie wartete. Nur zu bald mußte das gemütliche Beisammensein unterbrochen werden. Man ver-

sammelte sich in einem der hellen Schulzimmer, wo Herr Thurnheer (St. Gallen) das Wort erhielt, um aus seinen reichen Erfahrungen als Lautierlehrer zu berichten. In anregender Weise zeigte dieser erfahrene Praktiker, welche Artikulationshilfen uns zur Verfügung stehen, um manche Schwierigkeiten bei der Erlernung bestimmter Laute zu überwinden. Auch wies er darauf hin, wie gewisse Fehler beim Lautierunterricht vermieden werden müssen und können. Schade war es, daß keine Zeit mehr zu einer Aussprache übrig blieb. Eine solche hätte sicher noch manche Frage und den und jenen nützlichen Hinweis für unsere praktische Arbeit ergeben.

An diesen Vortrag schloß sich die geschäftliche Sitzung des Vereins an. In einem kurzen Rückblick und Ausblick legte der abtretende Präsident Bericht ab über die Tätigkeit des Vereins in den beiden letzten Jahren. Die durch die Verhältnisse erzwungene Neuordnung in der Taubstummenbildung stellen unsere Fachorganisation vor wichtige Entscheidungen. Die Jahresrechnung wurde genehmigt. Als neues Kollektivmitglied konnte die Anstalt Quinzet (Fribourg) aufgenommen werden. Da Herr Kunz und Frl. Zimmerli von ihren Ämtern zurückzutreten wünschten, mußten Neuwahlen vorgenommen werden. Es wurden gewählt: Herr Schurtenberger (Hohenrain) zum Präsident; Herr Martig (Riehen) zum Vizepräsident; Herr Lichtensteiner (Hohenrain) zum Aktuar und Kassier. Als nächster Tagungsort wurde die Anstalt Quinzet in Aussicht genommen.

Nach diesen Verhandlungen versammelte man sich wieder im Speisesaal zu einem Imbiß, wo Herr Gutelberger (Wabern) den Beranstaltern dieser schönen und interessanten Tagung im Namen aller Teilnehmer den herzlichsten Dank aussprach. Nach dem Tee ließen diejenigen, die noch Zeit und Lust hatten, sich die neue Anstalt zeigen.

A. M.-G.

Fürsorge

Zum 25jährigen Bestehen des Heims für weibliche Taubstumme in Bern.

Am 18. Mai waren 25 Jahre verflossen, seit dem Tag, da die ersten sechs taubstummen Töchter dem Heim übergeben worden waren. Es befand sich an der Belpstraße in Bern in